

keit über die Kirche zu übernehmen. Die bischöflichen Rechte gingen also auf die Fürsten über, die Kirche wurde von der weltlichen Macht abhängig.

38.

Huldreich Zwingli.

Schon früher hatte Luther gegen diejenigen zu kämpfen gehabt, welche sich zwar auch auf die heilige Schrift beriefen, aber einzelne Stellen aus dem Zusammenhange herausrissen und diese willkürlich erklärten, welche damit Menschenwort und Menschenverstand an die Stelle von Gotteswort und Christenglauben setzen wollten. Von dieser Willkühr in der Schriftauslegung drohete der Reformation die größte Gefahr: eine Zerspaltung in einzelne Parteien und Kirchlein. Darum stritt Luther auf diesem Gebiete fast noch eifriger und leidenschaftlicher, als gegen seine katholischen Gegner. Der bedeutendste dieser Mitreformatoren und Gegner war Huldreich (Ulrich) Zwingli.

Am 1. Jan. 1484 im Toggenburgischen in der Schweiz geboren, Sohn wohlhabender Landleute, Enkel einer frommen Großmutter, die viele Legenden zu erzählen wußte, erhielt er bei einem Dheim, welcher Geistlicher war, den ersten Unterricht, kam dann nach Basel, studirte in Bern die alten Sprachen, in Wien die Philosophie und wurde Lehrer in Basel. Schon damals galt er für einen Ketzer; er fühlte, gleich Luther, das Bedürfniß einer Kirchenverbesserung und fand die Grundlage dafür ebenfalls in der heiligen Schrift. Schon im 22. Jahre war er wegen seiner Gelehrsamkeit und Tüchtigkeit in der ganzen Schweiz berühmt und wurde darum zum Pfarrer nach Glarus berufen, ging aber bald als Leutpriester nach Einsiedlen. Hier beschäftigte er sich besonders eifrig mit dem Studium des Neuen Testaments. Immer mehr erkannte er die Gebrechen und Mißbräuche der Kirche. Er wandte sich um Abstellung derselben an den Bischof von Constanz und unternahm selbst vorsichtig manche Verbesserungen. Im J. 1518 ging er an das große Münster zu Zürich als Leutpriester. Hier begann er mit großem Beifall in seinen Predigten das Neue Te-